kopfschüttelnd auf das Meer hinauslugen. Glücklicherweise wagte kein Fahrzeug sich in das enge Fahrwasser und verlangte ihre Hülfe. Sonst waren sie da: bereit ihr Leben zu opfern.

Auch ich betrachtete das Meer unaufhörlich; ich betrachtete es voller Haß. Da ich mich nicht in wirklicher Gefahr befand, fühlte ich um so mehr die Trostlosigkeit dieser Situation. Das Meer war über alle Begriffe häßlich; Nichts erinnerte an die Bilder, welche die Dichter von ihm entwerfen. Nur daß das Meer in dem Maße, als ich mich weniger lebensfähig fühlte, an Lebenskraft zu gewinnen schien. Alle diese so wild bewegten elektrisirten Wellen hatten eine bestimmte Physiognomie angenommen. In der allgemeinen Wuth schien jede noch ihre besondere Wuth zu haben. In dieser entsetzlichen Gleichförmigkeit war doch ein wildes Durcheinander. War es die Schuld meiner Augen oder meines angegriffenen Gehirns; aber sie machten auf mich den Eindruck eines wahnsinnigen Pöbels, einer tobenden Menge, aber nicht von Menschen, sondern bellender Hunde; einer Million, einer Milliarde wüthender Hunde . . . Aber, was sage ich? Hunde . . . es war noch nicht einmal das. Es waren entsetzliche, namenlose Erscheinungen; Thiere ohne Augen und Ohren, bloß mit schäumenden Rachen.

Scheusale, was wollt ihr? Seid ihr noch nicht gesättigt durch all' die Schiffbrüche? Was verlangt ihr? — Deinen Tod und den allgemeinen Tod, die Vernichtung der Erde, die Rückkehr in das Chaos.

---

# F. A. Mignet.

## 18. Die Erstürmung der Bastille.*)

. . . . In Paris nahm der Aufstand am 13. Juli 1789 einen regelmäßigen Gang. Von früh an stellte sich das Volk auf dem Stadthause ein; man zog die Sturmglocke dort und auf allen Kirchen; Trommler zogen durch die Straßen und riefen alle Bürger zusammen. Man ver-

*) Aus: Mignet's „Geschichte der franz. Revolution."

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057920